

# Ist für Arizona.

## Hätte als Staat aufgenommen werden sollen.

### Eine Rede Roosevelt's.

Die „Recall-Klausel“ in der Constitution gefällt ihm nicht; aber, wie Herr Roosevelt in seiner Rede sagt, sei dieses eine Angelegenheit, die schließlich Arizona allein angehe, und vor allem kein genügender Grund, dem Territorium die Aufnahme in den Staatenbund zu verweigern. — „Merrimac-Geld“ Hobson als eifriger Prohibitionsapostel. — Anstrotzung des „Alkoholfisches“ das beste Mittel gegen die „gelbe Gefahr“.

Phenix, Ariz., 20. März. Oberst Theodore Roosevelt hielt heute Vormittag hier in einer ihm zu Ehren einberufenen Massenversammlung eine Rede, in der er sagte, daß er es bedaure, daß Arizona nicht als Staat in die Union aufgenommen worden sei, weil absolut keine Gründe vorgelegt hätten, die Angelegenheit noch weiter zurück zu legen. Die Gründe gegen die Aufnahme von Arizona als Bundesstaat seien hauptsächlich, wie Roosevelt des Weiteren erklärte, auf Grund der Tatsache erfolgt, daß in der Constitution die „Initiative, Referendum und Recall-Klausel“ aufgenommen worden sei. Wengleich ich,“ fuhr Herr Roosevelt wörtlich weiter fort, „mit der Bestimmung betreffs der Abberufung von erwählten Beamten besonders mit Bezug auf Richter nicht einverstanden bin, so glaube ich doch, daß dieses eine Angelegenheit ist, die Arizona für sich selbst entscheiden muß. Ich gebe zu, daß Richter in einzelnen Fällen sich schamvoller Entscheidungen schuldig gemacht haben und dadurch verdient hätten, daß sie abberufen wurden; doch im großen und ganzen geben sich die Richter Mühe, gerecht und unparteiisch zu sein und ihr Amt nach bestem Wissen und Können so zu verwalten, daß der Gerechtigkeit Genüge geschieht. Da wäre es für einen Richter sehr unangenehm, beständig befürchten zu müssen, daß er, wenn er eine feiner Ueberzeugung nach gereichte, aber nach der Ansicht Anderer vielleicht ungerechte Entscheidung abgibt, seines Amtes entsetzt werden könnte. Und eine solche Maßregel, die dieses eventuell zur Folge haben könnte, sollte unter keinen Umständen angenommen werden.

Portland, Me., 20. März. Richmond P. Hobson, Congreß-Abgeordneter von Alabama, sogenannter „Merrimac-Geld“, aber am besten und allgemein bekannt unter dem Namen „Aufwärtiger“, weil er vor Jahren, als er Vorträge haltend das Land durchzog, keinen dieser Vorträge schloß, ohne die anwesenden Frauen und Mädchen zu küssen, ist gestern in einer Rede, als Verfester und Verkünder der Lehre von der „alleinigen Rettung des Landes durch die Prohibition“, aufgetreten. Hier fand gestern eine Massenversammlung statt, in der Frau L. M. Stevens, die nationale Präsidentin der „Womens Christian Temperance Union“ den Vorschlag führte. Congreß-Abgeordneter Hobson war als Hauptredner für die Verammlung angetreten. Sein ständiges Thema für die Vorträge, die er in Massenversammlungen hält, ist „die gelbe Gefahr“. Auch gestern malte er den „sicher zu erwartenden Krieg mit Japan“ in den dunkelsten Farben, sprach von den drohenden Kriegswolken, die sich am westlichen Horizont bereits drohend aufzusammeln ziehen, hörte schon, wie er sagte, im Geiste das unheimliche Stampfen der Kriegsgroße der „gelben Horden“ aus dem fernen Asien auf unseren gegangenen Fluren und sah, wie unser Volk und unser Land von den Gelben befehrt werde. Bis jetzt hat Hobson stets als sicherstes Schutzmittel gegen die „gelbe Gefahr“ ein starkes Heer und eine noch stärkere Flotte empfohlen. Gestern schlug er, wahrscheinlich um seinen Hörern oder vielleicht besser, seinen Hörerinnen zu gefallen, ein anderes Mittel gegen die gelbe Gefahr vor, nämlich die Prohibition. Das vollständige Ausrotten des „Alkoholfisches“ in diesem Lande,“ sagte er wörtlich, „wird die Gefahr der Invasions seitens der „gelben Horden“ in Asien verhüten und wird uns als Volk stark genug machen, jeden Angriff abzuwehren.“ Diese „sehr geistreiche Bemerkung war selbst vielen der Anwesenden zu viel. Mehr als die Hälfte von ihnen hatte den Saal verlassen, ehe die Rede Hobson's beendet war.

### Wichtigere Mission.

## Limantour als Vertreter von Morgan und Rockefeller?

Kann eventuell Präsident werden.

El Paso, Texas, 20. März. Der mexicanische Finanzminister Limantour ist noch nicht in der Hauptstadt seines Heimatlandes eingetroffen, sondern wird erst heute Abend dort erwartet. Heute traf aus New York hier die Nachricht ein, daß Limantour wahrscheinlich der provisorische Präsident der Republik Mexico werden und dieses Amt so lange bekleiden wird, bis eine Präsidentschaftswahl abgehalten werden kann. Diese Nachricht kommt von Gustavo A. Madero, dem Bruder des Rebellenführers Francisco J. Madero. Jener hält sich augenblicklich im Hotel Astor in New York auf. Senor Madero fügte dem noch hinzu, daß er und verschiedene andere Herren, die zum „inneren Jirfel“ der mexicanischen Junta gehören, schon längst gewußt haben, daß Limantour als provisorischer Präsident in Aussicht genommen ist. Eine andere Nachricht, die hier nicht geringe Aufregung verursacht hat, lautet dahin, daß Finanzminister Limantour dem Präsidenten Diaz von Mexico im Auftrag der Finanzkönige J. P. Morgan und John D. Rockefeller eine wichtige Botschaft zu überbringen hat. Diese Botschaft lautet angeblich dahin, daß Diaz zurücktreten und einem Nachfolger Platz machen soll, weil die amerikanischen Kapitalisten für ihre Interessen fürchten, so lange er am Ruder ist, um dieselben alles zu verlieren.

### Glühender Haß.

## Zapauer rüsten rastlos zum Krieg mit Amerika?

Wichtige Mittheilungen.

Washington, 20. März. De Sarin Lohmann, ein auf der Rückreise vom Orient hier eingetroffener Holländer, versichert, daß das Inselvolk die Amerikaner glühend haßt, rastlos zum Kriege rüstet und von dem Bewußtsein durchdrungen ist, die große Republik zu Boden werfen zu können. Der Haß gegen Amerika und die Amerikaner wird von allen Klassen des japanischen Volkes geteilt und garricht verheimlicht,“ erklärte der Reisende dem Vertreter einer hiesigen großen Zeitung. „Sie bilden mit gierigen Augen auf die Philippinen, Hawaii, Guam und Samo und sind felsenfest überzeugt, daß sie die Vereinigten Staaten mit Leichtigkeit besiegen und die Inseln an sich reißen können.“ Jeder der in der letzten Zeit Japan besucht hat, hatte genügend Gelegenheit, sich mit einigen Augen davon zu überzeugen, mit welchem Eifer und Bienenfleiß das Land zum Kriege rüstet. Die Japaner haben nur einen Gedanken und dieser ist — Krieg gegen die Vereinigten Staaten. Seit meiner Ankunft in den Ver. Staaten bin ich aus meinem Erstaunen über die Sorglosigkeit des amerikanischen Volkes Japan gegenüber nicht herausgekommen,“ erklärte der Reisende weiter. Während meines Aufenthaltes in dem fernöstlichen Inselreich kam ich mit allen Klassen in Berührung, und überall hörte ich nur von Krieg gegen Amerika reden. Der glühende Haß der Japaner hat seinen Grund darin, daß die Ver. Staaten die japanische Einwanderung ausgehoben haben. Dafür wollen sie Rache nehmen und mit ihren Offizieren glauben die meisten der fremden Militär-Attaches in Tokio, daß sie in dem kommenden Kriege siegen werden. Herr Lohmann, der diese Warnungstrufe ertönen läßt, ist wohl nicht Schwarzseher und Sensationsmacher, sondern ein konservativer Mann, dessen Vater Mitglied des Haager Tribunals ist. Er hat sich längere Zeit in Japan aufgehalten, um die dortige Stimmung genau zu studieren.

### Polizei-Schutz.

## Streik der Gypseplutischer in New York.

Wagen werden ausgeschickt.

New York, 18. März. Obwohl die Kutscher der United States Express Co. stimmten dafür, daß der Streik für beendet erklärt werden sollte; aber nur wenige kehrten zur Arbeit zurück. — Es heißt, daß alle Angestellten der Wells Fargo Co. zwischen New York und Buffalo nach New York beordert sind, um einen normalen Transportverkehr zu ermöglichen. Bundesstruppen nach Honolulu beordert. — Das zweite Infanterieregiment soll sich reisefertig machen.

### Beste Garantie.

## Ein starkes Pan-Heer und eine starke Flotte.

Sie sichern den Frieden.

Berlin, 18. März. Die bereits mitgetheilten Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ im Anschluß an die mehrerwähnte Rede des britischen Staatssekretärs des Aeußeren, Sir Edward Grey, werden von der nationalliberalen und der freisinnigen Presse in der günstigsten Weise aufgenommen. Nach dem Urtheil dieser Blätter scheint die Rundgebung des offiziellen Organs der Regierung, welches versichert, daß Deutschland geern bereit sei, zu Vereinbarungen mit England die Hand zu bieten, um das öffentliche Wohlfahren zu befähigen, das von ihnen jahrelang Befürwortete und Geforderte endlich näher zu rücken, während zugleich ein großer Theil der deutschen Nation hinter der Regierung stehe. Die nationalliberalen und freisinnigen Organe sehen als den Schwerpunkt der Erklärungen die prinzipielle Aenderung des Standpunktes der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in dieser Angelegenheit an. Rühler sprechen sich die Blätter der Rechten aus. Die hiesige „Welt“ warnt vor Uebereilung. Selbstverleugung in der auswärtigen Politik betont das Blatt. Sei Selbstmord. Ein starkes Heer und eine starke Flotte bildeten die beste Friedensbürgschaft. Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben, für England gebe es nur zwei Ziele: entweder die Dinge ihren Lauf nehmen zu lassen oder den Versuch zu machen, Deutschland's Entwicklung zu fesseln. Ersteres könne nicht in der Absicht Englands liegen. Letzteres könnten sich die Deutschen nicht gefallen lassen. Ein Drittes, nämlich eine Verständigung, gebe es nicht. Es sei die Quadratur des Kreises.

### Siebzig desertirt.

## Wollen Bombardement auf der „New Hampshire“ nicht mitmachen.

Rosford, Va., 20. März. Von dem Schlachtschiff „New Hampshire“, das im Laufe des heutigen Tages auf das Schlachtschiff „San Marcos“, früher „Texas“, ein Bombardement ausführen sollte, damit die Treffsicherheit der Geschütze und auch der Mannschaften erprobt werden konnte, sind gestern siebzig Mann desertirt. Sie haben dagegen protestirt, daß die „New Hampshire“ für diesen Zweck ausgerüstet wurde, weil ihre Geschütze angeblich nicht mehr im Stande sind, ein derartiges Bombardement auszuhalten. Die zuständigen Behörden sind ersucht worden, auf die Desertireure zu fahnden.

### Zum Tode verurtheilt.

## Wirtschafts-Cleven in Danzig des Raubmordes schuldig.

Berlin, 20. März. Der vor dem Schwurgericht in Danzig verhandelte Raubmordprozess gegen den Wirtschafts-Cleven Van der Welden hat mit der Verurtheilung des Angeklagten zum Tode geendet. Van der Welden ist im vollen Umfang schuldig befunden worden, den Rechnungsführer Ehler in Februar 1909 in einem Eisenbahnzuge zwischen Sublau und Danzig ermordet und ausgeraubt zu haben. Die Bedenken, die im Lauf der Untersuchung wegen der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten entstanden waren, wurden durch die Ergebnisse der Verhandlung vollständig beseitigt.

### Familientragödie.

## Mann und Frau angeblich von ihrem Sohne erschlagen.

Ansonia, Ct., 20. März. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich gestern hier in der Wohnung eines Mannes, Namens Thomas Fitzgibbon ab. Dieser und seine Gattin wurden mit eingeschlagenen Schädeln als Leichen gefunden und ihr Sohn, ein erst seit kurzem aus einer Irrenanstalt entlassener junger Mann, wurde unter der Anklage, die grausige Bluttat begangen zu haben, in Haft genommen. Der Verhaftete leugnet das ihm zur Last gelegte Verbrechen theilweise, indem er sagt, daß sein Vater seine, des Verhafteten, Mutter mit einer Art tödtete. Dann habe er, der Verhaftete, sich in den Streit gemischt, seinem Vater die Art entzissen und diesem damit einen Schlag über den Kopf versetzt. Er habe nicht die Absicht gehabt, diesen zu tödten.

### Sheehan giebt nach.

## Will als Candidat für den Bundes-senat zurücktreten.

New York, 20. März. Heute wurde hier auf Veranlassung des Tammanyführers Charles F. Murphy das Gerücht verbreitet, daß William F. Sheehan im Laufe dieser Woche von seiner Candidatur für das Amt eines Bundes-senators von New York zurücktreten wird. Seit dem 16. Januar ist in der Staatslegislatur die Abstimmung über die Candidaten für das Bundes-senatoren-Amt im Gange. Sheehan ist der leitende und auch der Candidat der demokratischen Parteiverammlung. Da er nicht die genügende Anzahl von Stimmen erhielt und seine Anhänger für keinen anderen Stimmen wollten, so blieb die Abstimmung bis jetzt resultatlos.

### Wurden abgewiesen.

## Mayor Gaynor empfängt keine Damen in „Harems-Röden“.

New York, 18. März. Hier wurden gestern Nachmittag zwei Mädchen, die in „Harems-Röden“ auf der Straße erschienen waren, von einem fast nach Tausenden zählenden Mob verfolgt. In ihrer Angst flüchteten die jungen Damen nach dem hiesigen Rathhause, um bei dem Bürgermeister Schutz zu suchen. Polizeikräfte, die vor dem Rathhause postirt waren, verweigerten ihnen die Erlaubniß, das Gebäude zu betreten, indem sie erklärten, daß der Bürgermeister sie doch nicht empfangen könne und werde, weil in dem Rathhause so wie so schon zu viele excentrische Personen am Gehör bei Herrn Gaynor nachsuchen.

### Journalisten-Empfang.

Berlin, 18. März. Der Empfang, welchen der Verein der auswärtigen Presse soeben im Hotel Adlon veranstaltet hat, bot ein glänzendes Bild. Anwesend waren Botschafter, Minister, hohe Militärpersonen, Vertreter des Reichstags und des preussischen Landtags, sowie Romphären der Kunst und Wissenschaft und Mitglieder der Presse.

### Amerikanische Invasion.

## Schuldigen sollen in verschiedenen deutschen Städten eröffnet werden.

Berlin, 18. März. Wie der Secretär der hiesigen „American Association of Commerce and Trade“ mittheilt, beabsichtigt eine große amerikanische Schuhwaarenfabrik, in Deutschland bereits einen bedeutenden Markt für ihre Produkte erobert hat in einer Reihe von großen Städten des Reiches Läden zu eröffnen und eventuell auch ein eigenes Fabrik-Etablissement größeren Stiles auf deutschem Boden zu errichten. Der Name der Firma wird jedoch aus irgend einem Grunde vorläufig geheim gehalten.

### Wurden abgewiesen.

## Mayor Gaynor empfängt keine Damen in „Harems-Röden“.

New York, 18. März. Hier wurden gestern Nachmittag zwei Mädchen, die in „Harems-Röden“ auf der Straße erschienen waren, von einem fast nach Tausenden zählenden Mob verfolgt. In ihrer Angst flüchteten die jungen Damen nach dem hiesigen Rathhause, um bei dem Bürgermeister Schutz zu suchen. Polizeikräfte, die vor dem Rathhause postirt waren, verweigerten ihnen die Erlaubniß, das Gebäude zu betreten, indem sie erklärten, daß der Bürgermeister sie doch nicht empfangen könne und werde, weil in dem Rathhause so wie so schon zu viele excentrische Personen am Gehör bei Herrn Gaynor nachsuchen.

### Journalisten-Empfang.

Berlin, 18. März. Der Empfang, welchen der Verein der auswärtigen Presse soeben im Hotel Adlon veranstaltet hat, bot ein glänzendes Bild. Anwesend waren Botschafter, Minister, hohe Militärpersonen, Vertreter des Reichstags und des preussischen Landtags, sowie Romphären der Kunst und Wissenschaft und Mitglieder der Presse.

### Amerikanische Invasion.

## Schuldigen sollen in verschiedenen deutschen Städten eröffnet werden.

Berlin, 18. März. Wie der Secretär der hiesigen „American Association of Commerce and Trade“ mittheilt, beabsichtigt eine große amerikanische Schuhwaarenfabrik, in Deutschland bereits einen bedeutenden Markt für ihre Produkte erobert hat in einer Reihe von großen Städten des Reiches Läden zu eröffnen und eventuell auch ein eigenes Fabrik-Etablissement größeren Stiles auf deutschem Boden zu errichten. Der Name der Firma wird jedoch aus irgend einem Grunde vorläufig geheim gehalten.

### Wurden abgewiesen.

## Mayor Gaynor empfängt keine Damen in „Harems-Röden“.

New York, 18. März. Hier wurden gestern Nachmittag zwei Mädchen, die in „Harems-Röden“ auf der Straße erschienen waren, von einem fast nach Tausenden zählenden Mob verfolgt. In ihrer Angst flüchteten die jungen Damen nach dem hiesigen Rathhause, um bei dem Bürgermeister Schutz zu suchen. Polizeikräfte, die vor dem Rathhause postirt waren, verweigerten ihnen die Erlaubniß, das Gebäude zu betreten, indem sie erklärten, daß der Bürgermeister sie doch nicht empfangen könne und werde, weil in dem Rathhause so wie so schon zu viele excentrische Personen am Gehör bei Herrn Gaynor nachsuchen.

### Journalisten-Empfang.

Berlin, 18. März. Der Empfang, welchen der Verein der auswärtigen Presse soeben im Hotel Adlon veranstaltet hat, bot ein glänzendes Bild. Anwesend waren Botschafter, Minister, hohe Militärpersonen, Vertreter des Reichstags und des preussischen Landtags, sowie Romphären der Kunst und Wissenschaft und Mitglieder der Presse.

### Amerikanische Invasion.

## Schuldigen sollen in verschiedenen deutschen Städten eröffnet werden.

Berlin, 18. März. Wie der Secretär der hiesigen „American Association of Commerce and Trade“ mittheilt, beabsichtigt eine große amerikanische Schuhwaarenfabrik, in Deutschland bereits einen bedeutenden Markt für ihre Produkte erobert hat in einer Reihe von großen Städten des Reiches Läden zu eröffnen und eventuell auch ein eigenes Fabrik-Etablissement größeren Stiles auf deutschem Boden zu errichten. Der Name der Firma wird jedoch aus irgend einem Grunde vorläufig geheim gehalten.

# Beste Garantie.

## Ein starkes Pan-Heer und eine starke Flotte.

### Sie sichern den Frieden.

Berlin, 18. März. Die bereits mitgetheilten Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ im Anschluß an die mehrerwähnte Rede des britischen Staatssekretärs des Aeußeren, Sir Edward Grey, werden von der nationalliberalen und der freisinnigen Presse in der günstigsten Weise aufgenommen. Nach dem Urtheil dieser Blätter scheint die Rundgebung des offiziellen Organs der Regierung, welches versichert, daß Deutschland geern bereit sei, zu Vereinbarungen mit England die Hand zu bieten, um das öffentliche Wohlfahren zu befähigen, das von ihnen jahrelang Befürwortete und Geforderte endlich näher zu rücken, während zugleich ein großer Theil der deutschen Nation hinter der Regierung stehe. Die nationalliberalen und freisinnigen Organe sehen als den Schwerpunkt der Erklärungen die prinzipielle Aenderung des Standpunktes der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in dieser Angelegenheit an. Rühler sprechen sich die Blätter der Rechten aus. Die hiesige „Welt“ warnt vor Uebereilung. Selbstverleugung in der auswärtigen Politik betont das Blatt. Sei Selbstmord. Ein starkes Heer und eine starke Flotte bildeten die beste Friedensbürgschaft. Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben, für England gebe es nur zwei Ziele: entweder die Dinge ihren Lauf nehmen zu lassen oder den Versuch zu machen, Deutschland's Entwicklung zu fesseln. Ersteres könne nicht in der Absicht Englands liegen. Letzteres könnten sich die Deutschen nicht gefallen lassen. Ein Drittes, nämlich eine Verständigung, gebe es nicht. Es sei die Quadratur des Kreises.

### Siebzig desertirt.

## Wollen Bombardement auf der „New Hampshire“ nicht mitmachen.

Rosford, Va., 20. März. Von dem Schlachtschiff „New Hampshire“, das im Laufe des heutigen Tages auf das Schlachtschiff „San Marcos“, früher „Texas“, ein Bombardement ausführen sollte, damit die Treffsicherheit der Geschütze und auch der Mannschaften erprobt werden konnte, sind gestern siebzig Mann desertirt. Sie haben dagegen protestirt, daß die „New Hampshire“ für diesen Zweck ausgerüstet wurde, weil ihre Geschütze angeblich nicht mehr im Stande sind, ein derartiges Bombardement auszuhalten. Die zuständigen Behörden sind ersucht worden, auf die Desertireure zu fahnden.

### Zum Tode verurtheilt.

## Wirtschafts-Cleven in Danzig des Raubmordes schuldig.

Berlin, 20. März. Der vor dem Schwurgericht in Danzig verhandelte Raubmordprozess gegen den Wirtschafts-Cleven Van der Welden hat mit der Verurtheilung des Angeklagten zum Tode geendet. Van der Welden ist im vollen Umfang schuldig befunden worden, den Rechnungsführer Ehler in Februar 1909 in einem Eisenbahnzuge zwischen Sublau und Danzig ermordet und ausgeraubt zu haben. Die Bedenken, die im Lauf der Untersuchung wegen der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten entstanden waren, wurden durch die Ergebnisse der Verhandlung vollständig beseitigt.

### Familientragödie.

## Mann und Frau angeblich von ihrem Sohne erschlagen.

Ansonia, Ct., 20. März. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich gestern hier in der Wohnung eines Mannes, Namens Thomas Fitzgibbon ab. Dieser und seine Gattin wurden mit eingeschlagenen Schädeln als Leichen gefunden und ihr Sohn, ein erst seit kurzem aus einer Irrenanstalt entlassener junger Mann, wurde unter der Anklage, die grausige Bluttat begangen zu haben, in Haft genommen. Der Verhaftete leugnet das ihm zur Last gelegte Verbrechen theilweise, indem er sagt, daß sein Vater seine, des Verhafteten, Mutter mit einer Art tödtete. Dann habe er, der Verhaftete, sich in den Streit gemischt, seinem Vater die Art entzissen und diesem damit einen Schlag über den Kopf versetzt. Er habe nicht die Absicht gehabt, diesen zu tödten.

### Wurden abgewiesen.

## Mayor Gaynor empfängt keine Damen in „Harems-Röden“.

New York, 18. März. Hier wurden gestern Nachmittag zwei Mädchen, die in „Harems-Röden“ auf der Straße erschienen waren, von einem fast nach Tausenden zählenden Mob verfolgt. In ihrer Angst flüchteten die jungen Damen nach dem hiesigen Rathhause, um bei dem Bürgermeister Schutz zu suchen. Polizeikräfte, die vor dem Rathhause postirt waren, verweigerten ihnen die Erlaubniß, das Gebäude zu betreten, indem sie erklärten, daß der Bürgermeister sie doch nicht empfangen könne und werde, weil in dem Rathhause so wie so schon zu viele excentrische Personen am Gehör bei Herrn Gaynor nachsuchen.

### Journalisten-Empfang.

Berlin, 18. März. Der Empfang, welchen der Verein der auswärtigen Presse soeben im Hotel Adlon veranstaltet hat, bot ein glänzendes Bild. Anwesend waren Botschafter, Minister, hohe Militärpersonen, Vertreter des Reichstags und des preussischen Landtags, sowie Romphären der Kunst und Wissenschaft und Mitglieder der Presse.

### Amerikanische Invasion.

## Schuldigen sollen in verschiedenen deutschen Städten eröffnet werden.

Berlin, 18. März. Wie der Secretär der hiesigen „American Association of Commerce and Trade“ mittheilt, beabsichtigt eine große amerikanische Schuhwaarenfabrik, in Deutschland bereits einen bedeutenden Markt für ihre Produkte erobert hat in einer Reihe von großen Städten des Reiches Läden zu eröffnen und eventuell auch ein eigenes Fabrik-Etablissement größeren Stiles auf deutschem Boden zu errichten. Der Name der Firma wird jedoch aus irgend einem Grunde vorläufig geheim gehalten.

### Wurden abgewiesen.

## Mayor Gaynor empfängt keine Damen in „Harems-Röden“.

New York, 18. März. Hier wurden gestern Nachmittag zwei Mädchen, die in „Harems-Röden“ auf der Straße erschienen waren, von einem fast nach Tausenden zählenden Mob verfolgt. In ihrer Angst flüchteten die jungen Damen nach dem hiesigen Rathhause, um bei dem Bürgermeister Schutz zu suchen. Polizeikräfte, die vor dem Rathhause postirt waren, verweigerten ihnen die Erlaubniß, das Gebäude zu betreten, indem sie erklärten, daß der Bürgermeister sie doch nicht empfangen könne und werde, weil in dem Rathhause so wie so schon zu viele excentrische Personen am Gehör bei Herrn Gaynor nachsuchen.

### Journalisten-Empfang.

Berlin, 18. März. Der Empfang, welchen der Verein der auswärtigen Presse soeben im Hotel Adlon veranstaltet hat, bot ein glänzendes Bild. Anwesend waren Botschafter, Minister, hohe Militärpersonen, Vertreter des Reichstags und des preussischen Landtags, sowie Romphären der Kunst und Wissenschaft und Mitglieder der Presse.

### Amerikanische Invasion.

## Schuldigen sollen in verschiedenen deutschen Städten eröffnet werden.

Berlin, 18. März. Wie der Secretär der hiesigen „American Association of Commerce and Trade“ mittheilt, beabsichtigt eine große amerikanische Schuhwaarenfabrik, in Deutschland bereits einen bedeutenden Markt für ihre Produkte erobert hat in einer Reihe von großen Städten des Reiches Läden zu eröffnen und eventuell auch ein eigenes Fabrik-Etablissement größeren Stiles auf deutschem Boden zu errichten. Der Name der Firma wird jedoch aus irgend einem Grunde vorläufig geheim gehalten.

# Haben Hoffnung.

## Limantour der kommende Mann in Mex.co.

### Ist auf der Heimreise.

Stadt Mexico, 18. März. Morgen Sonntag, Abend wird der mexicanische Finanzminister Limantour hier eintreffen und von allen Schichten der Bevölkerung aufs begeistertste empfangen werden. Man sieht in ihm den Mann der Zukunft, dem es allein gelingen konnte, die Injurrectors zu bezwingen und so den Kampf, den sie gegen die Regierung führen und bei dem das ganze Land in Aufregung versetzt hat, zu beenden.

### Wurden abgewiesen.

## Mayor Gaynor empfängt keine Damen in „Harems-Röden“.

New York, 18. März. Hier wurden gestern Nachmittag zwei Mädchen, die in „Harems-Röden“ auf der Straße erschienen waren, von einem fast nach Tausenden zählenden Mob verfolgt. In ihrer Angst flüchteten die jungen Damen nach dem hiesigen Rathhause, um bei dem Bürgermeister Schutz zu suchen. Polizeikräfte, die vor dem Rathhause postirt waren, verweigerten ihnen die Erlaubniß, das Gebäude zu betreten, indem sie erklärten, daß der Bürgermeister sie doch nicht empfangen könne und werde, weil in dem Rathhause so wie so schon zu viele excentrische Personen am Gehör bei Herrn Gaynor nachsuchen.

### Journalisten-Empfang.

Berlin, 18. März. Der Empfang, welchen der Verein der auswärtigen Presse soeben im Hotel Adlon veranstaltet hat, bot ein glänzendes Bild. Anwesend waren Botschafter, Minister, hohe Militärpersonen, Vertreter des Reichstags und des preussischen Landtags, sowie Romphären der Kunst und Wissenschaft und Mitglieder der Presse.

### Amerikanische Invasion.

## Schuldigen sollen in verschiedenen deutschen Städten eröffnet werden.

Berlin, 18. März. Wie der Secretär der hiesigen „American Association of Commerce and Trade“ mittheilt, beabsichtigt eine große amerikanische Schuhwaarenfabrik, in Deutschland bereits einen bedeutenden Markt für ihre Produkte erobert hat in einer Reihe von großen Städten des Reiches Läden zu eröffnen und eventuell auch ein eigenes Fabrik-Etablissement größeren Stiles auf deutschem Boden zu errichten. Der Name der Firma wird jedoch aus irgend einem Grunde vorläufig geheim gehalten.

### Wurden abgewiesen.

## Mayor Gaynor empfängt keine Damen in „Harems-Röden“.

New York, 18. März. Hier wurden gestern Nachmittag zwei Mädchen, die in „Harems-Röden“ auf der Straße erschienen waren, von einem fast nach Tausenden zählenden Mob verfolgt. In ihrer Angst flüchteten die jungen Damen nach dem hiesigen Rathhause, um bei dem Bürgermeister Schutz zu suchen. Polizeikräfte, die vor dem Rathhause postirt waren, verweigerten ihnen die Erlaubniß, das Gebäude zu betreten, indem sie erklärten, daß der Bürgermeister sie doch nicht empfangen könne und werde, weil in dem Rathhause so wie so schon zu viele excentrische Personen am Gehör bei Herrn Gaynor nachsuchen.

### Journalisten-Empfang.

Berlin, 18. März. Der Empfang, welchen der Verein der auswärtigen Presse soeben im Hotel Adlon veranstaltet hat, bot ein glänzendes Bild. Anwesend waren Botschafter, Minister, hohe Militärpersonen, Vertreter des Reichstags und des preussischen Landtags, sowie Romphären der Kunst und Wissenschaft und Mitglieder der Presse.

### Amerikanische Invasion.

## Schuldigen sollen in verschiedenen deutschen Städten eröffnet werden.

Berlin, 18. März. Wie der Secretär der hiesigen „American Association of Commerce and Trade“ mittheilt, beabsichtigt eine große amerikanische Schuhwaarenfabrik, in Deutschland bereits einen bedeutenden Markt für ihre Produkte erobert hat in einer Reihe von großen Städten des Reiches Läden zu eröffnen und eventuell auch ein eigenes Fabrik-Etablissement größeren Stiles auf deutschem Boden zu errichten. Der Name der Firma wird jedoch aus irgend einem Grunde vorläufig geheim gehalten.

### Wurden abgewiesen.

## Mayor Gaynor empfängt keine Damen in „Harems-Röden“.

New York, 18. März. Hier wurden gestern Nachmittag zwei Mädchen, die in „Harems-Röden“ auf der Straße erschienen waren, von einem fast nach Tausenden zählenden Mob verfolgt. In ihrer Angst flüchteten die jungen Damen nach dem hiesigen Rathhause, um bei dem Bürgermeister Schutz zu suchen. Polizeikräfte, die vor dem Rathhause postirt waren, verweigerten ihnen die Erlaubniß, das Gebäude zu betreten, indem sie erklärten, daß der Bürgermeister sie doch nicht empfangen könne und werde, weil in dem Rathhause so wie so schon zu viele excentrische Personen am Gehör bei Herrn Gaynor nachsuchen.

### Journalisten-Empfang.

Berlin, 18. März. Der Empfang, welchen der Verein der auswärtigen Presse soeben im Hotel Adlon veranstaltet hat, bot ein glänzendes Bild. Anwesend waren Botschafter, Minister, hohe Militärpersonen, Vertreter des Reichstags und des preussischen Landtags, sowie Romphären der Kunst und Wissenschaft und Mitglieder der Presse.

### Amerikanische Invasion.

## Schuldigen sollen in verschiedenen deutschen Städten eröffnet werden.

Berlin, 18. März. Wie der Secretär der hiesigen „American Association of Commerce and Trade“ mittheilt, beabsichtigt eine große amerikanische Schuhwaarenfabrik, in Deutschland bereits einen bedeutenden Markt für ihre Produkte erobert hat in einer Reihe von großen Städten des Reiches Läden zu eröffnen und eventuell auch ein eigenes Fabrik-Etablissement größeren Stiles auf deutschem Boden zu errichten. Der Name der Firma wird jedoch aus irgend einem Grunde vorläufig geheim gehalten.

# Haben Hoffnung.

## Limantour der kommende Mann in Mex.co.

### Ist auf der Heimreise.

Stadt Mexico, 18. März. Morgen Sonntag, Abend wird der mexicanische Finanzminister Limantour hier eintreffen und von allen Schichten der Bevölkerung aufs begeistertste empfangen werden. Man sieht in ihm den Mann der Zukunft, dem es allein gelingen konnte, die Injurrectors zu bezwingen und so den Kampf, den sie gegen die Regierung führen und bei dem das ganze Land in Aufregung versetzt hat, zu beenden.

### Wurden abgewiesen.

## Mayor Gaynor empfängt keine Damen in „Harems-Röden“.

New York, 18. März. Hier wurden gestern Nachmittag zwei Mädchen, die in „Harems-Röden“ auf der Straße erschienen waren, von einem fast nach Tausenden zählenden Mob verfolgt. In ihrer Angst flüchteten die jungen Damen nach dem hiesigen Rathhause, um bei dem Bürgermeister Schutz zu suchen. Polizeikräfte, die vor dem Rathhause postirt waren, verweigerten ihnen die Erlaubniß, das Gebäude zu betreten, indem sie erklärten, daß der Bürgermeister sie doch nicht empfangen könne und werde, weil in dem Rathhause so wie so schon zu viele excentrische Personen am Gehör bei Herrn Gaynor nachsuchen.

### Journalisten-Empfang.

Berlin, 18. März. Der Empfang, welchen der Verein der auswärtigen Presse soeben im Hotel Adlon veranstaltet hat, bot ein glänzendes Bild. Anwesend waren Botschafter, Minister, hohe Militärpersonen, Vertreter des Reichstags und des preussischen Landtags, sowie Romphären der Kunst und Wissenschaft und Mitglieder der Presse.

### Amerikanische Invasion.

## Schuldigen sollen in verschiedenen deutschen Städten eröffnet werden.

Berlin, 18. März. Wie der Secretär der hiesigen „American Association of Commerce and Trade“ mittheilt, beabsichtigt eine große amerikanische Schuhwaarenfabrik, in Deutschland bereits einen bedeutenden Markt für ihre Produkte erobert hat in einer Reihe von großen Städten des Reiches Läden zu eröffnen und eventuell auch ein eigenes Fabrik-Etablissement größeren Stiles auf deutschem Boden zu errichten. Der Name der Firma wird jedoch aus irgend einem Grunde vorläufig geheim gehalten.

### Wurden abgewiesen.

## Mayor Gaynor empfängt keine Damen in „Harems-Röden“.

New York, 18. März. Hier wurden gestern Nachmittag zwei Mädchen, die in „Harems-Röden“ auf der Straße erschienen waren, von einem fast nach Tausenden zählenden Mob verfolgt. In ihrer Angst flüchteten die jungen Damen nach dem hiesigen Rathhause, um bei dem Bürgermeister Schutz zu suchen. Polizeikräfte, die vor dem Rathhause postirt waren, verweigerten ihnen die Erlaubniß, das Gebäude zu betreten, indem sie erklärten, daß der Bürgermeister sie doch nicht empfangen könne und werde, weil in dem Rathhause so wie so schon zu viele excentrische Personen am Gehör bei Herrn Gaynor nachsuchen.

### Journalisten-Empfang.

Berlin, 18. März. Der Empfang, welchen der Verein der auswärtigen Presse soeben im Hotel Adlon veranstaltet hat, bot ein glänzendes Bild. Anwesend waren Botschafter, Minister, hohe Militärpersonen, Vertreter des Reichstags und des preussischen Landtags, sowie Romphären der Kunst und Wissenschaft und Mitglieder der Presse.